Johann Kallisön, Calixtus, Pastor in Medelby. 1539—1618.

Johann Kallisøn ist im Jahre 1539 in Apenrade geboren als Sohn des Schusters Jürgen Kallisøn; der Name seiner Mutter ist nicht bekannt und auch vom Vater wissen wir nur Namen und Stand. Da er sich entschlossen hatte Theologie zu studiren, ging er zunächst auf die Universität Wittenberg, welche 1502 gegründet und seit Luthers Auftreten für lange Zeit der Hauptsitz deutscher Aufklärung war. In der theologischen Fakultät dieser Hochschule behauptete sich, unter Melanchthons Einfluß, eine mildere konfessionelle Auffassung gegenüber dem orthodoxen Jena. Melanchthon wurde Kallisøns bevorzugter Lehrer, dessen Andenken er sein ganzes Leben lang pietätvoll bewahrt hat. Als dieser, „verkannt und verkleinert von so vielen neben und nach ihm, an Gelehrsamkeit, Milde und Mäßigung über ihnen allen, mit gottlosem Undank von Flacius und anderen verwerflichen Neuerern gelohnt", wie der Schüler sagte, am 19. April 1560 gestorben war, ging Kallisøn im Jahre 1561 nach Rostock, wo er besonders David Chyträus, einen Schüler und Hausgenossen Melanchthons, und Simon Pauli hörte. Nach seiner Rückkehr in die Heimath wurde er zuerst Lehrer in Bredstedt, dann, im Jahre 1565, Diakonus in Bordelum und im Jahre 1568 als Pastor in Medelby, einem Dorfe von 12 Hufen und 16 Kathen, an der südlichen Landstraße von Tondern nach Flensburg, in der Karrharde, Amt Tondern,[1]) erwählt. Dieses Amt hat er 50 Jahre bis zu seinem Tode verwaltet.

Johann Kallisøn war zwei Mal verheirathet. In erster Ehe, seit 1567, mit Cäcilia Lütken, welche am 17. August 1583 an der

[1]) v. Schröder, Topographie des Herzogthums Schleswig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pest starb. Mit ihr hatte er 6 Söhne, von welchen Samuel, geboren 1571, der älteste gewesen zu sein scheint. Dieser studirte seit Ostern 1591 in Leipzig Theologie; die Eintragung über seine Immatrikulation in der Leipziger Universitäts-Matrikel oder Album lautet: [1])

1591 St. Jürgen. $\frac{426}{84}$ Samuel Calixtus Flensburgensis dedit 6 Gr.

Hierzu ist zu bemerken, daß die Immatrikulation zwei Mal im Jahre erfolgte, nämlich am 23. April, St. Jürgens Tag, und am 16. Oktober, St. Galli Tage. Die obere Zahl vor dem Namen bedeutet die Gesammtzahl der in dem betreffenden Semester immatrikulirten Studenten, die untere Zahl diejenige der Sachsen. Die Studirenden waren nämlich in 4 Nationen eingetheilt, die Meißener, Baiern, Polen und Sachsen, zu welchen letzteren die Dänen, Norweger und Schweden gehörten; die Einschreibegebühr von 6 Groschen entspricht demjenigen Satze, welchen bürgerliche Studenten zu zahlen pflegten. Später ging Samuel nach Wittenberg, wo er am 20. Juni 1594, im Alter von 23 Jahren, starb.

Ein zweiter Sohn, Hans oder Johann (der jüngere), der Stammvater der Schleswig-Holsteinischen Callisens, ist 1574 geboren; er war Bürger in Flensburg, heirathete die Tochter des Propsten Sebastian Schröder, überlebte seinen Vater und starb, 60 Jahre alt, im Jahre 1634. Endlich hatte Pastor J. Kallisøn noch zwei Söhne mit Namen Albert, sowie einen Jacob und einen Georg, welche jedoch alle in zarter Kindheit starben.

Im Jahre 1585, am 23. Mai, verheirathete er sich zum zweiten Male, im Hause eines Verwandten Gerhard Meerfeld in Flensburg, mit Catharina Stickert, wie sie Gerhard Titius nennt, Nissen, wie sie in dem Leichenprogramm auf Fr. Ulr. Calixt genannt wird. Da sie von Möller [2]) als Wittwe bezeichnet wird, so ist anzunehmen, daß sie eine geborene Nissen war, und daß ihr erster Mann Stickert hieß. Derselbe soll Bürgermeister in Flensburg gewesen sein, doch ist sein Name im Verzeichniß der Stadt nicht zu finden. Aus dieser Ehe hatte er nur einen Sohn, Georg, aber einen, der viele andere aufwog, wie Möller [3]) sagt: „Πολλῶν ἀντάξιον ἄλλων, Theologum Acad. Juliae incomparabilem, seculorum omnium memoria dignissimum.“

Johann Kallisøn war, nach dem Zeugniß seines Sohnes Georg, ein Mann von lauterem Lebenswandel und hatte ein liebenswürdiges Wesen, welches Jedermann für ihn einnahm. Er war ein aufrichtiger Verehrer des berühmtesten Humanisten des 16. Jahrhunderts,

[1]) Nye kirkehistoriske Samlinger 2, 513.

[2]) Cimbria literata.

[3]) Cimbr. lit. I. 83.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Desiderius von Rotterdam und Melanchthons und übte die milde theologische Anschauung derselben auch im praktischen Leben aus. Nach den unten abgedruckten Briefen seines Sohnes scheint er im Ganzen die Last des Alters gut getragen zu haben. Im Sommer 1605 jedoch erkrankte er an Schmerzen im Bein und siedelte in das Haus des Sohnes nach Flensburg über, um in ärztlicher Behandlung sein zu können, während Johann eine Reise nach Königsberg oder Rendsburg machte; als dieser zurückkam, war der Vater jedoch schon wieder auf dem Wege der Besserung.

Obwohl im Hause Plattdeutsch gesprochen wurde, wie aus Briefen der Frau und des Sohnes Johannes an Georg hervorgeht, hielt er selbst, als studirter Mann, große Stücke auf das Latein und nannte sich Calixtus, anstatt Kallisøn, sein Kirchdorf: Medeloboa anstatt Medelby und wird auch mit dem Sohne Latein und Hochdeutsch gesprochen haben. Auch schrieb er lateinische Verse, besonders Chronosticha, von welchen einige gedruckt sind, Grabgedichte auf seine im Jahre 1583 an der Pest verstorbene Frau und die Söhne, Jakob und Georg, sammt Eteostichen, enthaltend die Geburts- und Sterbetage seiner andern Söhne.[1]) Ferner verfaßte er ein Glückwunschgedicht auf Mag. Friederich Johannsen, bei seiner Ernennung zum Rektor der Flensburger Schule,[2]) endlich eine Elegie auf die Hochzeit des Propsten Johann Mauritzen in Tondern.[3]) Außerdem weist Möller[4]) noch mehrere Bände ungedruckter Gedichte in Flensburg und der Kirche zu Lindholm nach, welche wohl jetzt verloren sein werden.

Brachte Johann Kallisøn sein Amt auch keine Schätze, so muß er doch entweder von seinem Vater oder durch seine Heirathen zu einem nicht unerheblichen Vermögen gekommen sein, wenigstens sagt der Helmstädter Professor der Theologie Dr. Gerhard Titius in der Laudatio funebris,[5]) welche er auf seinen Kollegen Georg Calixt hielt: „Erat parentibus res non tenuis, sed quae prope mediocritatem superaret“ und „Reliquerant non contemnendum patrimonium.“

Frau Catharina war eine verständige, gottesfürchtige Frau, welche in rührender Mutterliebe auch aus der Ferne für ihren Sohn sorgte. Die plattdeutschen Briefe, welche Bodemann[6]) mittheilt, sind mit

---

[1]) Magdeburg 1590.
[2]) Schleswig 1597.
[3]) Schleswig 1598.
[4]) Cimbr. lit. I. 84.
[5]) Helmstedt 1658, fol. B, D 3.
[6]) in: Georg Calixt: Im neuen Reich, 1877, p. 939 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fester, wenn auch schwer leserlicher Handschrift geschrieben und stammen z. Th. aus der königlichen Bibliothek in Hannover, der zweite aus der Wolfenbüttler Sammlung. Die Briefe sind nicht datirt, doch sind die ersten beiden offenbar aus den Jahren 1603 bis 1605, der letzte aus dem Jahre 1606 und lauten:

„An minen leuen sonn Jurgen Calixtum to Helmstade.

Gnade vnd Frede vann Godt denn vader dorch synenn leuen Sonn onsenn Heren. Amen. Wyder, leue sonn, so hebbe wy dyne breue entfangenn vnde darvth verstan, dat du noch Godt loff gesundth vnd woll tho passe byst, dem Heren sy loff vnde danck. Vnserent hallwen danckt wy ock Godt den allmechtygen vor temelyker gesundtheydt; Godt der allmechtyger erhelde vns henforder inn gnadenn. Wyder, leue sonn, so machstu wetenn, dat wy dy alle dage synn vermodenn west, hedden nycht gemendt, dat du mer baden her inn schickken schuldest, den de wynter de is wyder dor vnd ys bos reysent na dysser tydt. Godt de Allmechtyger sy myt dy vp der reyse, dat du myt leue tho hus kamen kundest, vnde behede dy vor bose gesellschop vnd schade woll op de reyse; Godt beuare dy vor ungeluckke vnde geuall. Wyder, leue sonn, so sende yck dy tuen daler, machstu tho danckke nemen, den du west woll myn gelegenheyt, dat yck kenn geldt mechtyg binn, sonst wolde yck dy gern mer sendenn. Nu nych mer vp dyt mall men fele guter nacht. Godt helpe dy myt leue tho vns tho kamenn. Hyrmyt Gade beualen, geschreuen myt der hast.

Kattrine Her. Johanns
d. l. m. (din leve Moder).“

Der zweite Brief lautet:

„Ann myne leue sonn Jurgen Calixty ydtsundes tho Hellemstede tho behenden.

Moderlyke leue vnde treue sampt aller gelucksselyger wolfard lynes vnd der selen yder tydt thovoren. Leue sone, dyne gesundtheyt vnde wolstandt ys eyne grote freude tho erfarende. De leue godt, de allmechtyg ys, de vorlene vns gude tydynge alle tydt vann dy, so lange alse du inn fremdenn landenn schaldt ummeher wanderenn. Wyder, leue sonn, so machstu wetenn, dat dyn vader vnd yck godsloff noch enych thofredenn synn na older lude vyse. Wyder, leue son, so du edtwes vann nodenn hefft, dat yck dy kann vorschaffenn, so schrycht ydt my, so wyll yck ydt dy senden, vnde do

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dy frundtlyk bedanken vor dynn geschenke, vnde sende dy enn par sommerhanskenn wedder vnde eyn gerynge nosdock. Yck hebbe nu so nychtes far dych, du macht ydt vorleff nemen bedt vp enn ander mall, so wyl yck ydt vorbeteren. Nu wyl yck dy denn leuen Godt donn beuelen, de spore dy lange gesundtheyt na synem godtlykenn wyllenn. Datum Medebye, geschreue myt der hast.

Katrynne Calycty
d. l. m."

Der dritte Brief ist nach 1605 geschrieben, wo der 18jährige Sohn Magister geworden war, vermuthlich 1606, da er 3 Jahre vom Hause fort ist.

„Ann mynen leuenn Sonn magyster Jürgen Calyxt kamen dyt breff.

Gnade vnd Frede van Godt denn vader dorch synenn Sonn, vnsenn leuen Herren vnd heylant ider tydt thovoren. Leue sonn, so kann yck dy nycht vorentholden, dat ydt godt loff vnd danck myt den vader uedder gudt geuardenn ys, denn Herenn sy loff vnd danck vor all synn woldath. Wyder, leue sonn, so machstu wetenn, dat yck dy sende 3 Hemde vnde 3 elle flessen lennant tho strumpenn, alse du my schrycht, noch ene elle klenn lennandt tho kragenn. Du schrycht my ock vann kuppels, dat kan yck hyr nycht bekamen dat uat docht, graff tucht dat dynt dy nycht, so sende yck dy inn dyt breff tue markstuckenn, dar machstu vor kopen alse du lust hefft ydt tho dragenn. Ydt ys nu mann yndt derde jar, dat du sonenn nyen hemde myt dy nemest, de moten jo noch nycht alle vorsletenn syn; du modest dynn hemde inn acht hebben, den se kostenn veell, denn ydt flas ys so ser dur alse ydt nycht synn dage genesenn ys. Du most enn vann denn ryngesten hemde nemen vnde latenn de andern myt flekken, denn se synt men half gesletenn, er se gelappet werdenn. Nu nycht mer vp dyz mall men felle dusent guder nacht. Godt de allmechtyg hemmelsche vader gene vns syne gnade, dat ju vns myt leue vnd myt gesundtheyt wedder sprecken mogenn na gades wyllen.

Katryne H. Johanns
d. l. m."

An der Seite dieser trefflichen Gattin, in behaglichen Verhältnissen, im Verkehr mit gelehrten und bedeutenden Männern, verlebte Johann Kallison die letzten Jahre seines Lebens. Mit besonderer Verehrung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gedenkt Calixt des befreundeten Heinrich Rantzaus und seines Wortes: „Dies mortalis aeternae vitae natalis est.“

Am 27. October 1618 starb Johann Kallisøn in Medelby im 80. Lebensjahre, nachdem er die Erfüllung seines heißesten Wunsches, seinen Sohn als berühmten Mann zu sehen, erlebt hatte.

Johann (Hans Johansen) Kallisön. 1574—1634.

Johann oder Johannes, wie er sich in seinen Briefen selbst unterschreibt, Hans Johansen, ist im Jahre 1574 geboren, als zweiter Sohn des Pastors Johann Kallisøn in Medelby und seiner ersten Frau Caecilia Lütken. Obgleich aufgewachsen in der gelehrten Athmosphäre des väterlichen Hauses, scheint er keine Neigung für die gelehrte Laufbahn gehabt zu haben, sondern widmete sich dem Kaufmannsstande. Nach der Sitte der Zeit nannte er sich mit seinem Patronymikon, während der lateinische Name Calixtus nur von den studirten Gliedern der Familie geführt wurde. Wir finden ihn in Flensburg ein Handelsgeschäft betreibend, nachdem er daselbst das Bürgerrecht erworben hatte. Daß er in der Stadt eine angesehene Stellung einnahm wird dadurch bewiesen, daß er in die städtischen Ehrenämter gewählt und Aeltermann der deputirten Bürger wurde, sowie durch seine Heirath mit der Tochter Anna eines angesehenen Geistlichen der Stadt.

Der Vater seiner Frau, Magister Sebastian Schröder, war zuerst, seit 1570, Rektor der Schule in Flensburg gewesen, wurde aber schon 1571 zum Pastor an der Nikolai-Kirche daselbst, als Nachfolger seines Schwiegervaters, Gerhard Sleewart, des ersten lutherischen Pastors an der Kirche, gewählt. Im Jahre 1585 wurde Sebastian Schröder Propst der Diöcese, als Nachfolger von Magister Johann Meier, und starb am 14. Juli 1593, 52 Jahre alt. Seine Frau, Maria Sleewart, starb am 16. Januar 1611, 74 Jahre alt.[1])

Hans Johansen muß sein Geschäft ziemlich großartig betrieben haben; nach den Briefen war er im Jahre 1605 zwei Mal in Königsberg, auch interessirte ihn die Zeitgeschichte und die Politik. Er hatte eine Tochter Silly, die sich am 14. November 1630 mit dem ehrsamen Gesellen Marcus Jacobsen, einem Sohne von Hans Jacobsen, verheirathete. Er war ein gottesfürchtiger Mann, welcher mit Liebe und Verehrung an seinen Eltern hing und seinem jüngeren Stiefbruder treu

[1]) Cimbr. lit. I. 603.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf